

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Postgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schür, Bretinig.

Nr. 88.

Sonnabend, den 31. Oktober 1908.

18. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr von 150 Kubikmtr. Grobschlagsteinen** aus dem Wielig'schen Steinbruch in Burkau auf die Straßenstraße von der Niederschule bis hinter das Rittergut soll

Mittwoch, den 4. November djs. Jrs.
abends 8 Uhr im **Gasthof zur Rose** hier nach vorher gegebenen Bedingungen an Mindestbietende vergeben werden.
Stefige Bewerber wollen sich zur angegebenen Zeit daselbst einfinden.
Bretinig, am 28. Oktober 1908.
Der **Begebau-Ausschuß.**

Zum Reformationsfest.
„Seid getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet! Denn ich bin mit euch.“ (Jesaja 53, 11.)
Im Anfang war die Tat. Sie steht auch am Anfang der deutschen Reformation. Und sie muß voransehen, wenn es bei uns Menschen von heute Reformation geben soll. „Seid getrost und arbeitet!“ — dadurch ist ja auch einst Erlösung gekommen, daß „seine Seele gearbeitet hat.“ (Jesaja 53, 11.) Arbeit! Das heißt: es ist noch etwas zu machen! Das ist Morgenluft. Ehe Luther an die Arbeit ging, hat Mancher die Faust geballt über dem Elend in Christentum und Kirche; aber die Fäuste lösten sich alle wieder in dem trostlosen Bewußtsein: es ist nichts zu machen! Ein Wort hätte wie ein Windstoß den trüben Dunst dieser Stimmung zerstreut: Arbeit! — Und es gab damals keine kluge Köpfe, die sahen Manches und wußten Vieles und dachten manchen geschriebten Gedanken über die Bedrängnis der Christenheit. Nur eins fehlte: das Gehör und der Gehorsam für den erlösenden Spruch: Seid getrost und — arbeitet!

Da rief Gott einen in die Arbeit hinein, in schwere Arbeit, daß die Seele zerbrochen wollte in dem schwermütigen Ringen, und machte ihn getrost, indem er seiner aufrichtigen deutschen Seele die Gewißheit schenkte: „Ich bin mit dir!“ Da merkte er, daß die Bergweisung zu den großen Schanden und Lächer gehört, und ging an die Arbeit, die nun seine Lebensarbeit wurde: Gott beim Wort zu nehmen, die frohe Botschaft ernst zu nehmen. Es ist zum Erstaunen einfach, wie die Erneuerung des Christentums zu Lande kam: dadurch, daß ein deutscher Mönch in seiner Verzweiflung auf den Gedanken kam, das zu tun, was offenbar Niemand wagte, — die Tatsache des Evangeliums ernst zu nehmen.

Es wird auch bei uns nicht anders sein dürfen. Wenn die Reformation nicht werden soll, dann müssen auch wir uns an die Arbeit machen, die Gottes Botschaft ernst zu nehmen. Der Evangelium wachsen ließ, der wollte kein Bezagen!
Also: Seid getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet! Denn ich bin mit euch! Amen!

Zertliches und Sächsisches.
Bretinig. Am 19. Oktober vollendeten sich 25 Jahre, daß der Wirtschaftsbefiger Herr Boris Gorn das Amt eines Kirchenvorstandes bekleidet. Zu diesem Tage hatte sich der gesamte Kirchenvorstand im Pfarramt vereinigt, um dem verdienstvollen Jubililar, der jetzt das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden bekleidet, seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Pfarrer Kändler, dem der Bezugsnehmer Kirchenvorstandes folgende Worte lautete: „Am heutigen Tage vollenden sich 25 Jahre seit dem Tage, da Sie zu dem Amte eines

Kirchenvorstandesmitglied gewählt worden sind. Der unterzeichneten Konfiskationsbehörde ist dieser Ihr Jubeltag ein erwünschter Anlaß, Ihnen für Ihr treues, hingebendes, bereits im Jahre 1903 durch eine Urkunde des Evangel.-luth. Landeskonfiskationsgewährdigtes Wirken im Dienste der Kirche zu danken, Ihre volle Anerkennung Ihnen dafür auszusprechen und damit den Wunsch zu verbinden, daß es Ihnen noch viele Jahre vergönnt sein möge, zum Segen der Kirche zu wirken und manche Frucht Ihres Wirrens zu schauen.“
Kgl. Kreishauptmannschaft als Konfiskationsbehörde. v. Graushaar.

Großröhrsdorf. Am Dienstag nachm. 1/2 3 Uhr brach hier selbst ein Großfeuer aus, durch das nicht weniger als sieben Wohnhäuser und zwei Scheunen von Bauerngütern und kleinen Wirtschaften eingäschert wurden. Durch den Brand sind elf Familien obdachlos geworden. Eine Frau soll in den Flammen umgekommen sein. Die Scheunen waren mit Getreide angefüllt, das ein Raub der Flammen wurde. Auch einige Schweine und Ziegen verbrannten und verschiedenes andere mehr. Wie es heißt, ist der Brand durch eine Dampfdruckmaschine entstanden.

Hausen. 28. Oktober. Gestern wurde ein weiterer Transport von 20 Geisteskranken aus dem Jagsthaule Waldheim mittels Eisenbahn nach der Station der hiesigen Landesirrenanstalt überführt. Transportführer war Anstaltsarzt Dr. med. Dauscher-Waldheim.

Södnitz. 28. Oktober. Ueberraschende Heilung. Kam da ein einarmerer Junosche aus fremdem Lande aus dem hiesigen Bapshole an und dat mitleidige Menschen um milde Gaben. Zwei Tage hielt er sich dort auf, bis ein Polizeibeamter nach Name, Art und Herkunft fragte. Vorsichtigerweise noch der Beamte den Mann mit sich. Bei der Untersuchung fand sich der zweite Arm gesund vor. Er war an den Körper gebunden. Der leere Rockärmel hing lose herab. Im Krankenhaus liegt der Mensch nun mit beiden gesunden Armen und hat Zeit, über den schnellen Heilungsprozeß nachzudenken.

Rödnitz. Die Festung Rödnitz ist in diesem Jahre bis jetzt von rund 24 000 Personen besucht worden. Der Stadt Rödnitz ist erwünscht durch die Wiedereröffnung der Festung ein sehr wesentlicher wirtschaftlicher Nutzen.

Dresden. 29. Okt. Der in der Diakonissenanstalt infolge eines Schusses durch die Brust verlorrene Kammerherr v. Arnim hat auf seinem Sterbebette ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß der unglückliche Schütze, der an dem Tode schuld ist, nicht strafrechtlich verfolgt werde.

Dresden. Sächsischer Landtag. Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 29. Oktober mit einer Reihe von Eisenbahn-Petitionen, welche man gemäß den Vorschlägen der Finanzdeputation B teils der Regierung „zur Erwägung“ übergab, teils auf sich beruhen ließ. Im Verlaufe der Debatte gab Finanzminister Dr. von Käfer die programmatische Erklärung ab, daß die Ueber-

weisung einer Eisenbahnpetition „zur Erwägung“ noch nicht den Schluß zulasse, daß damit das Projekt über alle Hindernisse hinweg sei. Entscheidende Momente seien hierbei das Interesse des Staates und der Allgemeinheit sowie die Frage bezüglich der zu erwartenden Frequenz. Die sächsischen Finanzen müßten vor einer abschließigen Bahn bewahrt bleiben.

— Segen den Fahrer (Rekrut) Ernst Richard Raake der 3. Batterie 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 in Pirna, geboren am 27. April 1887 in Herrmsdorf (Amtshauptmannschaft Pirna), der fähig ist, ist die Untersuchung wegen Fahnenflucht verhängt. Das Kommando des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 erfucht um Verhaftung und Ablieferung an die nächste Militärbehörde.

Sommer bei Pirna. 27. Oktober. Der Brunnenbauer Leopold aus Berggießhübel war hier beschäftigt, aus einem alten Brunnen die Zementsteinmauerung herauszureißen. Nach kurzer Tätigkeit kam dort, wo durch Entfernung der Steine die Spannung gelöst war, das fließende Erdreich zum Abbröckeln. Wenige Augenblicke später aber löste sich das sandige Erdreich von allen Seiten zugleich und verschüttete den Leopold vollständig. Ehe dem Verunglückten Hilfe gebracht werden konnte, hatte er durch Erstickten den Tod gefunden.

Döbeln. Der hiesige Städtische Verein beschloß nach einem Vortrag über die Einrichtung von Krematorien, die Einrichtung einer Feuerbestattungsanlage in Döbeln, die etwa 60 000 Mark kosten würde, im Auge zu behalten.

Riesa. 28. Oktober. Der 8jährige Sohn des Schneidmüllers Rehlhorn wurde gestern nachmittag von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Knabe hand mit diesen anderen Kindern vor der Knabenschule, als das Automobil gefahren kam. Wie er unter die Räder geriet, ist nicht geklärt; den Fahrer des Wagens scheint eine Schuld aber nicht zu treffen. Das mit drei Herren besetzte Automobil wurde vom Besitzer, einem Fabrikanten aus Leipzig, selbst geführt. Da das Kind, das ins Krankenhaus gebracht wurde, am Leben bleibt, ist fraglich.

— **Schnelle Sinnesänderung.** Wegen Untreue ihres in Borna wohnenden Geliebten suchte sich ein 25jähriges Mädchen zu ertränken. Im Wasser änderte das Mädchen jedoch ihren Sinn, rief laut um Hilfe und konnte von Hinzukommenden noch rechtzeitig gerettet werden.

— **Zwei Kinder verbrannt.** In Gennsdorf brach beim Garkocher L. Feuer aus, wodurch das Nebengebäude und die Scheune niederverbrannten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß zwei Kinder des Bergmanns R., ein 9jähriger Knabe und ein 13jähriges Mädchen, erstickten. Man vermutet Brandstiftung.

Chemnitz. 28. Okt. Dr. Boeser wurde durch Schiedspruch des Rates der Stadt Chemnitz auf die Dauer von drei Jahren von der Tätigkeit als Kassier der Distriktskasse ausgeschlossen, nachdem er schon zuvor von der Kassiererbauer-Kassentasse ausgeschlossen worden war.

— Den Schädel zertrümmert. Bergarbeiter Max Reicherting ist in Böhden bei Zwickau dadurch tödlich verunglückt, daß er auf dem Wege von der Schicht nachts mit seinem Motorrad an einen Straßenbaum fuhr und sich an letzterem den Schädel zerquetscherte. Er war sofort tot.

Leipzig. Der hiesige Rechtsanwalt Paul Große wurde unter dem Verdachte der Anstiftung zum Verbrechen gegen das leimende Leben in Haft genommen.

Leipzig, 29. Okt. Die Juwelenliebe, die bei dem Juwelier Paul Meißle in der Tauscher Straße für 9000 Mark Goldwaren gestohlen hatten, sind in einem 64 Jahre alten Bildhauer von hier, der bereits 24 Jahre Zuchthaus und Gefängnisstrafen hinter sich hat, und einem 26 Jahre alten, ebenfalls schon vorbestraften Dachdecker aus Eisenburg festgenommen worden. — Die Mörderin Minna Doll hat ein ganz neues Geständnis abgelegt. Während sie früher erklärte, ihren Geliebten, den Buchhändler Giegler, durch Dessen des Gathabnes mittels Gas getötet zu haben, stellte sie heute die Behauptung auf, sie habe den Giegler nur betäuben wollen, um in den Besitz von Geldmitteln zu kommen, mit denen sie dann entfliehen wollte.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonnabend, den 31. Oktober: Reformationsfest. 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Reformationsfestgottesdienst.

20. Sonntag n. Trin.: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: 2. Petri 1, 19—21.

Nach beiden Gottesdiensten: Landeskollekte für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins.
Geboren: dem Fabrikarb. Ernst Richard Schöne eine Tochter.

Getauft: Martha Elsa, T. des Tischlers Friedrich Gerhard Rosenkranz. — Emil Hellmut, S. des Hausbes. und Bondweders Friedrich Emil Schreier. — Ida Elsa, T. des Brauers Karl Friedrich Wilhelm Birke. — Martha Elsa, T. der led. Fabrikarbeiterin Mina Martha Rißche. — Linda Frida, T. der led. Schürzenmacherin Klara Linda Gebler.

Bestorben: Paula Amanda, T. des Schneidmüllers Johann Gustav Adolf Rudolf, 3 M. 17 T. alt. — Martha Elsa, T. des Tischlers Friedrich Gerhard Rosenkranz, 24 T. alt. — Otto Hellmut, S. der ledigen Fabrikarbeiterin Martha Frida Heinrich, 6 M. 18 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Feig Arwed, S. d. Kaufmanns Arwed Arthur Schurig Nr. 227c. — Minna Gertrud, T. d. Fabrikarbeiters Paul Bruno Wehner Nr. 314l. — Martha Frida, T. d. Fabrikarb. Bernhard Richard Gause Nr. 347. — Georg Alfred, S. des Gasthofsbes. und Fleischermeisters Alfred Adolf Wenig Nr. 193.

Aufgebote: Färberarbeiten Arthur Bernhard Kühne in Pulsnitz M. S. und Frida Hilene Wieden Nr. 211.

Sterbefälle: Garntreiber und Invalidentreuer Karl Friedrich Hämer Nr. 256f, 67 J. 7 M. 25 T. alt.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der freien Vereinigung über Bullenhaltung wird hiermit bekanntgegeben, daß Sonntag, den 1. November 1908, nachmittags 1/2 4 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zur Rose in Bretinig stattfindet, wobei die festgesetzten Beiträge zum Reservefonds erhoben werden sollen.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erwünscht.
Bretinig, am 27. Oktober 1908.

Der Vorstand
der freien Vereinigung zum Zwecke gemeinsamer Bullenhaltung
durch: Clemens Büttig.

Bekanntmachung.

Geförte Bullen in der Gemeinde Bretinia besitzen jetzt die Herren:
Gutsbesitzer Bernhard Nitzsche Nr. 13: 1 Stück.
Gutsbesitzer Clemens Büttig Nr. 36: 1 Stück.
Gutsbesitzer Hermann Kunath Nr. 62: 1 Stück.
Gutsbesitzer Adolf Kunath Nr. 91: 2 Stück.
Gutsbesitzer Edwin Grundmann Nr. 113: 2 Stück.

Bretinig, am 27. Oktober 1908.

Der Vorstand
der freien Vereinigung zum Zwecke gemeinsamer Bullenhaltung
durch: Clemens Büttig.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 31. Okt. (Reformationsfest):

Großes

humoristisches Konzert

der urfidelen

Alt-Leipziger Sängers.

— Vielseitige und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft. —
Überall großer Erfolg. Etwa wechselndes Programm.
Eigene Bühnendekoration. — Eigene Bühnenbeleuchtung.

Original-Possen und Burlesken.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis: An der Kasse 50 Pfg., Vorverkauf à 40 Pfg. im Konzertlokal und bei Herrn Fleischermeister Böhmer in Bretinig.
Um gütigen Besuch bittet G. Hartmann.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend, zum Reformationsfest:

Große öffentliche Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Hierbei wird mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lobet freundlich ein Otto Hauke.

Gasthof zur goldnen Sonne.

Heute Sonnabend, zum Reformationsfest:

Grosser Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Konzert und humoristischen Aufführungen.
Programme sind im Vorverkauf à 25 Pfg. zu haben bei Herrn Erwin Sümnden Nr. 20b, Herrn Alwin Bergmann, Herrn Paul Schramm und im Konzertlokal.
Anfang punkt 7 Uhr. Kassenpreis 30 Pf.
Der Reinertrag fließt der hiesigen Sanitätskolonne zu.
Hierzu lobet ergebens ein R. Grosse.

Gasthof zur guten Hoffnung, Arnsdorf.

Sonntag und Montag:

Grosse Kirmesfeier.

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierbei wird mit guten Speisen, ff. Bieren und Weinen, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und lobet alle von nah und fern freundlich ein Anna verw. Müller.

Erbgericht Frankenthal.

Kommenden Sonnabend, Sonntag und Montag:

Kirmesfest.

Sonntag und Montag von nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik,

Montag für Verheiratete,

wozu freundlich einladet

Paul Höckert.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik

(Anfang 6 Uhr).

wozu höflich einladet

Georg Hartmann.

Gasthof zur goldnen Sonne.

Morgen Sonntag

große starkbesetzte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu lobet freundlich ein

Rich. Grosse.

Hierzu 2 Beilagen.

Deutsches Haus.

Heute, zum Reformationsfeste, und morgen Sonntag:

Grosses Mostfest,

wozu freundlich einladet

D. Hauke.

Frankenthal in der Allee.

Sonntag und Montag, den 1. und 2. November:

Große Kirmesfeier.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an:

starkbesetzte feine Ballmusik.

Mit guten Speisen und Getränken, sowie mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und lobet freundlich ein H. Röntsch.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute früh 1/3 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem, schwerem Krankenlager mein herzenguter Gatte, unser treuforgender Vater, Schwieger- und Großvater und Schwoger

der Rentenempfänger

Gottlieb Reinhold Schmidt

im 68. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Bretinig, den 29. Oktober 1908.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 1. November, nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Evangelischer Bund: Zweigverein Rödertal.

An die Mitglieder unseres Bundes ist eine Einladung des Ev.-luth. Jünglingsvereins Grossröhdersdorf zu dem am 2. November abend 8 Uhr im Gasthof zum grünen Baum stattfindenden Vortrage des Herrn Dr. Erich Godesburg über: „Natur und Gott“ ergangen.

Es wird erwartet, daß recht viele Mitglieder dieser freundlichen Einladung Folge leisten.

Der Vorstand d. Ev. Bundes-Zweigvereins Rödertal.

Pf. Kränkel, Vorsitzender.

Rgl. Sächs. Militärverein.

Morgen Sonntag, 1. Nov., nachm. 5 Uhr

Monatsversammlung.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen eines jeden Mitgliedes zur Pflicht. D. B.

Rgl. Sächs. Militärverein Saxonia.

Morgen Sonntag, den 1. Nov. nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen erucht D. B.

Militär-Vereinigung

„Rödertal“

Sonntag, den 1. Nov. nachm. 5 Uhr

Monats-Versammlung.

D. B.

Frw. Feuerwehr.

Heute Freitag abends 1/2 9 Uhr

Hauptversammlung

im Anker. Das Kommando.

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Heute Sonnabend (Reformationsfest) nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Neuwahl.

1/2 5 Uhr

Ausladung.

Um recht zahlreiches Erscheinen erucht Aug. Schölzel, Vors.

Gasth. z. Anker.

Zum Reformationsfeste:

Stamm: Bidel,

sowie Schweinskoteletts

— mit Blumenkohlgerichte. —
Hierzu lobet freundlich ein G. A. Boden.

Rest. Gute Quelle.

Sum Reformationsfeste und Sonntag

Hasonbraten

und verschiedenen Stamm, wozu freundlich einladet Adolf Schurig.

Grüne Aue.

Heute Freitag

Schlachtfest.

Sonnabend (Reformationsfest)

Schweinsknochen u. Bratwurst

mit Sauerkraut.

Sonntag, den 1. Nov.

Tanzmusik,

wozu ergebens einladet H. Kolpe.

Gasth. z. Klinke.

Heute (Reformationsfest) und Sonntag, den 1. Nov.

Stamm:

Pökel-Schweinsrippchen

mit ff. Kartoffelsalat oder Sauerkraut, wozu freundlich einladet Adolf Beck.



Theater.

Bretinig, Gasthof z. Rose.

Freitag, den 30. Oktober, nochmals auf Wunsch:

Gonovevs,

die Pfalzgräfin von Erier,

Hierauf: Die schneidigen Junggesellen.

Sonntag, den 1. November:

Kurfürst Friedrich von Sachsen

oder: Der sächsische Prinzenraub.

Hierauf ein persönliches Nachspiel: Die Liebe und die Ehe. Höchst humoristisch.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Nachmittag 3 Uhr Kinder-Vorstellung:

Raspers Reise-Abenteuer.

Nach dem persönlichen: Der ungeschickte Diener und sein Herr.

Um gütigen Besuch bittet Freitsche's Nachf.

Schürzen-Näherinnen

sucht Artb. Fellgenbauer, Pulsnig.

Lederpantoffeln

mit Abfüßen, für Herren, sowie für Frauen und Kinder in schwarz, braun, rot in allen Größen halte stets auf Lager zu billigsten Preisen. Max Böttich.



Nr. 44.

1908.

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

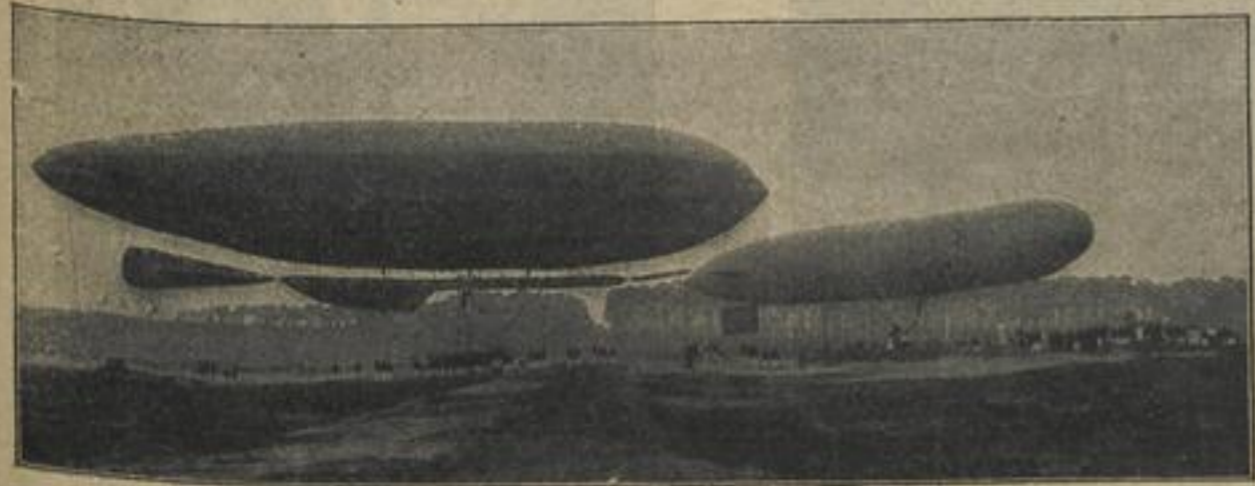
Aus neuerer Zeit.

Die diesjährigen Kaiser-Manöver fanden in Elsass-Lothringen statt, und zwar vollständig dem Kriegsfalle angepaßt. Sie nahmen einen äußerst glänzenden Verlauf und boten den zahlreichen „Manöverbummlern“ prächtige Bilder kriegerischen Lebens. Die Haltung der Truppen war eine muster-gültige, und der Kaiser nahm deshalb auch Veranlassung, den Prinzregenten von Bayern in einem Telegramm zu den vorzüglichen Leistungen der bayrischen Regimenter, die an der an das Manöver sich anschließenden Kaiserparade teilgenommen, zu beglückwünschen. An den König von Sachsen wurde ein gleiches Telegramm gerichtet. — In Deutschland kämpften die württembergische Graf Zeppelin, der preussische Major Groß und der bayerische Major v. Parfeval um die Siegespalme des Beherrschers des Luftmeeres. Zeppelin und v. Parfeval ward das Schicksal beschieden, das seit Karos Zeiten allen Sterblichen zuteil

wurde, die sich zu Bewingern der Luftregion aufwerfen wollten. Ihre Schöpfungen wurden vom Sturm zertrümmert. Nur Major Groß, der Schöpfer des deutschen Militärluftschiffs, der in 13tägiger, ununterbrochener Fahrt von Regensburg nach Magdeburg und zurück gefahren ist und die Bedingungen der Probefahrt erfüllt hat, blieb bislang von einem widrigen Schicksal verschont, während sein Kamerad v. Parfeval, nachdem sein Luftschiff ebenfalls eine 11tägige Probefahrt nach Magdeburg glänzend bestanden hatte, am Tage darauf bei Berlin von einer Böefahrt und mit seinem Luftschiff auf das Dach und in den Garten einer Brunowaldvilla geschleudert wurde. Ein gültiges Geschick bewahrte den genialen Erfinder und seine vier Begleiter vor körperlichen Verletzungen. — In Paris brannte die große Telephonzentrale nieder. Unser Bild zeigt die Ueberreste der amerikanischen Batterie und Umschalter im Hauptsaale.



Ein interessantes Bild aus den diesjährigen Kaiser-Manövern in Elsass-Lothringen. Kaiser Wilhelm II. im Gespräch mit General-Feldmarschall Graf Helmreich.



Die beiden deutschen Militärluftschiffe „Groß“ (links) und „Parfeval“ (rechts).

Der Brandschaden wird auf 30—40 Millionen, der Schaden, den die Börse und die Geschäftswelt infolge der 2 bis 3 Monate dauernden Unterbrechung des Telephonverkehrs erleidet, auf das Vierfache beziffert. In Paris ist man über das Unglück nicht sehr betrübt, denn die unpraktische Anlage war eine Quelle steten Ärgers für die Telephonierenden.

Amerikas Wildtiere.

Dem unstillbaren Geschäftsgeist der Yankee's ist in den letzten Jahrzehnten die Indianerromantik fast vollständig gewichen; mit dem wilden roten Mann sinken Cooper, Buffalo-Bill und das Trappertum für immer dahin. Auf einen winzigen Rest in abgelegenen Wildnissen ist der Büffel, einstmals in Herden von Millionen vorhanden und das Lebenselement der indianischen Präteritäre bildend, zusammengeschnitten; wie Raubzeug haben die Weißen den Jagdriesen ausgerottet, aus Mordlust hingejagt. Nur die Zunge, ein Lederbissen, war den „Meischgeichtern“ eine willkommene Beute, die Kadaver bleiben liegen; zwar sind auch kolossale Herden bei den Wanderungen zu neuen Weidplätzen ertrunken, andere bei den vielen offenen Präriebränden umgekommen, aber das rapide Ende hat doch die Zivilisation gebracht. Der Staat Maine im Osten ist noch reich an Wild, und es werden dort nach neuen Schutzgebieten, die früher in der Union nach europäischen Begriffen gänzlich fehlten, Elentiere, Caribous (eine amerikanische Rentierart) und Whitetails (Girschabart) gejagt. Für einen Jagdschein müssen heute fremde Jäger 15 Dollar zahlen und nach einer Staatsstare von 3 Dollar pro Tag bestimmte Führer nehmen. Die Fokung des Amerikaners ist eben immer: Ausbeutung! Daher werden jetzt gewinnbringende Tierfarmen aller Art angelegt; in Texas Elefantenzucht, in Kalifornien, Florida und Arizona Strauhenzucht; der kostbaren Pelze wegen wird in Alaska Walfischzucht getrieben, und in Arkansas existieren sogar Alligatorenfarmen, um die seltenen und deshalb teuren gewordenen Häute mit klingendem Erfolg auf den Handelsmarkt zu bringen. So hat das Geschäft die entortete Jagd abgelöst und dem modernen Amerika dabei den Profit gesichert.

lein Zug mit mehr als 90 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde gefahren werden dürfe. Nachdem sich erwiesen hatte, daß größere Geschwindigkeiten nicht nur zulässig, sondern auch wünschenswert waren, wurde diese Bestimmung aufgehoben. Zwischen Berlin und Görlitz machte man schon 1896 Probefahrten mit rund 106 Kilometern in der Stunde. Zur selben Zeit erzielte man in der nordamerikanischen Union auf Probe-



Innenansicht des Pariser Haupttelephonamtes nach dem Brande.

Geschwindigkeit der Dampfeisenbahnen.

Die Eröffnung der ersten Eisenbahn in England im Jahre 1825 war ein gewaltiger Fortschritt. Wegen des häufigen Pferdewechsels hatten bis dahin die besten Kilposten Personen und Kleingepäck nur 10 Kilometer hündlich im Durchschnitt fortbewegen können. Mit einer Geschwindigkeit von 17 Kilometern in der Stunde führen die ersten Eisenbahnzüge und beförderten gleichzeitig Hunderte von Personen. Nach allen Richtungen hin hat man seitdem die Eisenbahnen bedeutend verbessert. Immer rascher und häufiger fahren die Züge. Vor allem anderen war man bemüht, die Schnelligkeit der Fahrt zu erhöhen, und man hat darin auch bedeutende Erfolge erzielt. Für die mitteleuropäischen Bahnen bestand bis vor wenigen Jahren die bahnpolizeiliche Bestimmung, daß

fahrten schon Schnelligkeiten bis zu 150 Kilometern stündlich. England blieb natürlich nicht zurück. Zwischen London und Plymouth verkehren z. B. schon seit Jahren Züge, die in der Stunde 100 km zurücklegen. Auf der preussischen Staatsbahn hat eine neue Heißdampf-Schnellzuglokomotive zwischen Berlin und Beyerlar einen Zug von 620 Tonnen auf Steigungen 75 km und auf ebenen Strecken 105 km in der Stunde befördert. Bei dem letzten Schnellfahrversuch auf der badischen Staatsbahn erreichte man 110 km pro Stunde.

Noch haben die Dampfbahnen nach Ansicht Sachverständiger ihre Schnelligkeitsgrenze noch lange nicht erreicht.



Die Bergung der Trümmer des Parleval-Luftschiffes. In der Mitte Major v. Parleval, neben ihm Major Hesse.



Major Groß (links), der Erbauer des deutschen Militärluftschiffes. Rechts Hauptmann Neumann von der Luftschifferabteilung.

Ein stiller Mensch.

(Fortsetzung.)

Roman von Paul Blüthgen.

(Nachdruck verboten.)

„Also Du willst nicht, Du willst nichts mehr wissen von mir? Du willst ewig so in diesem alten Dack weiterleben, getrennt von uns allen?“

„Ich hasse weder Dich noch sonst jemand vom Hause, Vater, und es liegt mir noch viel weniger daran, den Zwiespalt noch zu vergrößern. Aber verlange auch nicht, daß ich mich hier zu einer Gefühlskomödie hergebe. Dazu hat mich das Leben zu ernst und zu hart gemacht.“

Jetzt erhob sich der alte Mann. „Eine Komödie nennst Du dies?“ fragte er bebend.

Bruno nickte. „Ja, Vater, ich kann nicht anders.“

Sie standen sich gegenüber. Und sie blickten sich einen Moment lang fragend und suchend in die Augen.

Dann sagte der Vater ernst und finster: „Wahrhaftig, Du hast nichts von mir, gar nichts. Du bist der ganze Erbe Deiner Mutter. So war sie auch, ganz genau so. Jetzt sehe ich es vollkommen ein, daß es wohl nie eine Brücke von uns zu Dir geben wird. Ja, jetzt sehe ich es ein. Adieu!“

Er ging.

Und Bruno geleitete ihn bis zum Wagen.

Ruhig und förmlich, als wäre nichts geschehen, so sagten sie einander Lebewohl.

Dann fuhr der Wagen davon.

In Bruno aber erklang jetzt noch einmal jene sehnachtsvolle Melodie, aber sie war fern, weit fort, unerreichbar weit.

Da wurde er wieder ganz er selbst. Hart und energisch preßte er die Lippen aufeinander. „Weshalb denn die alten Bunden wieder aufreißen! Es war ja Unfug! Kopf hoch! Und nun weiter! Ruhig ging er wieder seinem Beruf nach.“

Als der alte Herr Waldemar Büttner zurückfuhr, war er mißgestimmt und niedergeschlagen. Der gänzliche Fehlschlag seines Unternehmens hatte ihn direkt entmutigt. Und das mannhafte, willensstarke Auftreten seines ältesten Sohnes, der ihm mit so wichtigen, zielsicheren Worten Vorwurf auf Vorwurf entgegenstellte, übte noch jetzt seine tiefe Wirkung auf ihn aus.

Ja, ja, er fühlte sich schuldig! Das stand jetzt ganz klar in seiner Seele geschrieben. Er hatte unverantwortlich an dem Jungen gehandelt! Davon wusch ihn gar keine Entschuldigung rein.

Vertrübt und niedergedrückt sah er da. Selbst der helle Sonnenschein dieses hellen Tages lockte ihm keine Freude und kein Lächeln ab.

Daß er auch nie, niemals darüber so ernst wie jetzt nachgedacht hatte! Unverzeihlich war das! Zwar war sein ganzes Dasein eigentlich ja durch die Fürsorge ums Geschäft in Anspruch genommen, weil bis in die letzte Zeit hinein alles allein nur auf seinen Schultern geruht hatte, aber dennoch war es unverzeihlich, daß er diesen Familienwitz so arg hatte empörwüthend lassen; längst schon hätte da ein Weg zur gütlichen Verständigung gesucht werden müssen. Nun war es allen Anschein nach zu spät.

Was ihn am meisten ärgerte, war die tiefe Demütigung, die er erlitten hatte. Wie klein, wie beschämt hatte er dagestanden, als ihn Schlag auf Schlag so zielsicher traf! Und wie erniedrigt fühlte er sich, als seine dargebotene Hand glatt zurückgewiesen wurde! Nie im Leben hatte jemand gewagt, ihm derartiges zu bieten.

Und was das schlimmste war: im Grunde genommen hatte der Junge ja vollständig recht gehabt, als er die Hand zurückwies und von einer Gefühlskomödie sprach! Denn wenn er jetzt sein Inneres revidierte, mußte er anerkennen, daß er eigentlich diese Versöhnung doch nur der Leute wegen angestrebt hatte, nur um nach außen hin den Schein zu wahren und dem Klatsch jede Nahrung zu nehmen. Ja, das hatte eigentlich den Anstoß dazu gegeben. Auf dem Namen seines alten Hauses sollte auch nicht der leiseste Hauch eines Schattens zu finden sein. Das hatte ihn zu seinem Schritt bestimmt, das allein. Sein Herz war unbeteiligt dabei, denn innerlich stand man sich so fremd und so fern wie immer. Das mußte er anerkennen. Und dies, gerade dies, daß seine Engberzigkeit von Bruno so klar durchschaut war, das beschämte ihn am meisten.

Während er so über alles das nachdachte und sich ärgerte, erstand auf einmal wieder die ganze erregte Aussprache vor ihm, und er sah die hohe, stolze Gestalt Brunos, und sah dessen ernstes, mannhafte Gesicht, seine würdevolle Haltung und seinen unbeugbaren Stolz. — und jetzt mit einmal, zum erstenmal im Leben, bekam er Respekt vor dem Jungen.

Teufel noch mal! In solchen Worten hatte noch niemand zu ihm geredet!

Unwillkürlich dachte er sofort an seinen zweiten Sohn, an seinen Liebling Kurt. Der hätte es nie gewagt, in solchem Ton zu ihm zu sprechen.

Und einmal bei diesem Gedanken angekommen, verglich er nun seine beiden Söhne, Zug um Zug, lange und eindringlich. Und endlich, so lieb und ans Herz gewachsen ihm sein Kurt auch war, mußte er es doch bedauern, daß er so gar nichts von dem Stolz und Troß und von der knorrigen Zähigkeit seines Erstgeborenen hatte.

Kurz vor Tisch kam er zu Hause an. Seine Mißstimmung hatte noch zugenommen. Gleich die erste Frage galt Kurt.

Tante Marie, die gerade den Tisch ordnete, sah ein wenig erstaunt auf, als sie aus seiner Frage den gereizten und erregten Ton heraushörte.

„Kurt ist mit dem Elfuhr-Buge nach Berlin gefahren,“ antwortete sie nur.

Unwillig sah er auf. Sein Gesicht war leicht gerötet, und die Hornadern schwellen ein wenig an. Dann sagte er, beinahe bestig werdend: „Schon wieder nach Berlin? Bereits das dritte Mal in dieser Woche. Das wird mir nachgerade doch ein bißchen zu bunt mit dem Jungen.“

Die Schwester wurde immer erstaunter. „Was hast Du denn gehabt, daß Du so aufgeregt bist?“

Aber das beruhigte ihn nun gar nicht. Rühmütig erwiderte er: „Ich bin durchaus nicht erregt. Aber dies flotte Leben von Kurt behagt mir auf die Dauer ganz und gar nicht. Das wird sich ändern, und zwar schon von heute an. Dafür werde ich sorgen.“

Tante Marie sagte nichts dazu. Sie kannte ihre Leute. Sie wußte, wann es am besten war, zu schweigen. Deshalb ging sie jetzt still hinaus und sah in der Küche nach dem rechten.

Inzwischen fragte der alte Herr drüben im Kontor bei dem Prokuristen, ob etwas vorgefallen sei, das den jungen Herrn nach Berlin gerufen habe. Als er aber verneinende Antworten bekam, nahm seine üble Laune noch mehr zu.

Somit war die Stimmung bei Tisch nicht rosig.

Tantchen, die draußen vom Kutischer erfahren hatte, daß der Vormittags-Ausflug nach Schönau gerichtet war, glaubte jetzt natürlich den Grund für die brüderliche Verbitterung zu kennen.

Sie meinte es gut und wollte einlenken, deshalb sagte sie jetzt: „Ärgere Dich doch über die alte Geschichte nicht mehr. Du weißt doch, daß daran nichts mehr zu ändern ist.“

Erstaunt sah er von seinem Teller auf. „Wovon sprichst Du denn?“

Von der Sache mit Bruno. Ich hörte, daß Du draußen bei ihm warst.“

Aber nun bekam er erst recht einen roten Kopf. Der ganze Stolz über die erlittene Demütigung wachte in ihm auf, sodaß ihm vor Erregung fast der Bissen im Halse stecken blieb und er gar nichts antworten konnte.

„Es ist doch wirklich nicht der Rede wert, über den Troßkopf überhaupt noch ein Wort zu verlieren,“ wollte sie trösten.

Doch er mußte alle Kraft zusammennehmen, um jetzt nicht ein herbes Wort zu sagen. Mit verhaltener Erregung sprach er endlich: „Bitte, laß das ein für allemal; ich wünsche nichts mehr über diese Angelegenheit hier zu hören.“ Damit stand er auf, verließ den Tisch und ging in sein Zimmer.

Nun war das Tantchen aber doch über alle Maßen erstaunt, denn so aufgeregt hatte sie ja den Bruder seit undenklicher Zeit nicht mehr gesehen. Das mußte ja draußen in Schönau eine böse Szene gegeben haben.

Das schlimmste war nur, daß sie gar nichts Genaueres darüber zu erfahren bekam, denn wie die Stimmung jetzt war, durfte sie vom Bruder doch sicher keine nähere Mitteilung darüber erhoffen.

Erst gegen Abend ließ sich Herr Waldemar Büttner wieder blicken. Er hatte versucht, ein wenig zu ruhen, aber auch das war ihm mißlungen, denn der Ärger mit Bruno, aber auch die Sorge über Kurts flottes Leben, ließen ihn den erhofften Schlaf nicht finden. Mißmutig, wie selten, kam er wieder zum Vorschein.

Ärgerlich griff er zum Kurzbuch und blätterte darin. Natürlich suchte er die Bülge, die von Berlin kamen. Aber während warf er den Band zur Seite. Vor neun Uhr kam sein Zug an.

Wenn der Junge nur offen zu mir spräche," begann er endlich wieder, "dies oftmalige Nach-Berlin-fahren beunruhigt mich ganz einfach; ich muß wissen, was dahinter steckt."

Tante Marie, die für ihren Liebling bangte, war natürlich sofort zu seiner Verteidigung bereit.

"Was soll denn Großes dahinter stecken? Er wird mit seinen früheren Regimentskameraden zusammen sein. Vielleicht hat man sich gestern hier verabredet."

"Aber dreimal in einer Woche diese Fahrten, das ist zu viel, das will ich nicht."

"Nein Himmel, mach' doch nicht soviel Aufhebens davon. Ein junger, lebensfroher Mensch wie er kann doch hier in dem Nest nicht verfaulern."

"Alles muß seine Grenze haben! Vergnügen kann er sich genug schaffen, ich gönne es ihm, aber es darf nicht ausarten."

"Das wird es auch sicher nicht."

"So, meinst Du das? Ich bin anderer Ansicht. Ich habe mir heute mittag sein Privatkonto angesehen. Und ich bin erschrocken. In den letzten vier Wochen hat er nahezu zehn-

tausend Mark verbraucht. Na, wohin soll denn das führen? Frag' Dich doch mal selbst danach!"

In der Tat, jetzt erschrak auch sie. Auf eine solche Summe war sie nicht gefaßt. Wie war das nur möglich? Das begriff sie einfach nicht. Aber dennoch sah sie sofort ein, daß sie ihren Liebling jetzt erst recht nicht im Stich lassen durfte.

"Nun ja," gab sie zu, "es ist ja ein bißchen viel, aber vielleicht hat er irgend eine große Ausgabe gehabt, ich meine, eine einmalige Ausgabe."

"Unsinn, noble Passionen hat er, zu noble Passionen für meine Kaffe, das ist die ganze Erklärung!" warf der erarrimute Alte ein.

Schnell milderte sie. "Sei nicht ungerade, lieber Walde-mar; wie der Junge nun einmal erzogen ist, kann er doch nicht wie ein Dackmäuser leben."

Aber nun witterte er erst los. "Natürlich! Leider ist es so! Und das ist ja eben mein Hauptkummer, daß ich so schwach war, Dir darin stets so freie Hand gelassen zu haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

Zum Schutz der Goldfische und Salamander. Ein Hauptgrund des frühen Absterbens ist der Umstand, daß diese Tiere meistens zu sehr der Sonne ausgesetzt werden. Durch längere Einwirkung der Sonne ist das Wasser so erwärmt, als habe es 1/4 Stunde lang auf dem warmen Ofen gestanden. Doch hierbei die Tierchen zugrunde gehen müssen, wird jedem einleuchten. In Behältern, wo sich der Salamander nicht abwechselnd aus dem Wasser erheben und außer demselben ruhen kann, geht er bald zugrunde. Stets sollte in solchen Behältern ein größerer, rauher Stein liegen, von dem ein Teil über den Wasserspiegel herdoortragt. Goldfische und Salamandern in Behältern sind jeden Tag etwas Brotkrumen, Ameiseneier oder ganz kleine Erdwürmchen zu verabreichen und in Ermangelung derselben einige, etwa linsengroße Abschnitte von rohem Fleisch.

Weißkohlrüben. Man entfernt von mehreren Köpfen schönen Stohls die äußeren schlechten Blätter, löst dann die größeren Blätter ab, entfernt die Rippen, brät die Blätter, kühlt sie und toast sie 1/4 Stunde in Salzwasser. Inbes bereitet man eine gute Waldstoffsauce auf bekannte Art, der man jedoch gehackte Pöselgange und Niere zusetzt, streicht von der Sauce auf die abgetropften Blätter, rollt sie fest zusammen, umbindet sie mit dünnem Borten und legt sie nebeneinander in eine mit Speckschiben ausgelegte Form. Man löst 8 g Liebigs Fleischextrakt in einer halben Tasse Wasser auf, greht dies über die Kouladen, überkreuzt sie mit Semmel und Butterstücken und bäckt sie eine gute Stunde bei mäßiger Hitze. Die Brühe wird entfettet, verdickt und mit Fleischbrühe verflocht, die Sauce über die Köllchen gegossen und kleine geröstete Kartoffeln nebenher gereicht.

Nachtisch.

1. Silberkrümel.



2. Käsel.

Daß schwer ich sei, kann niemand sagen, Gar leicht wird mich ein jeder tragen, Denn kaum zu spüren bin ich fast, Läßt man mein leichtes Zeichen fehlen, So hab ich oft der Menschen Seelen Bedrückt mit schwerer Bergedlast.

Lösung: 1. Zum fiedelen Olympier. 2. Gramm, Gram.

Luftig.



schneidig.

Sie: O, lieber Kurt, wie glücklich machen Sie mich! — Aber ich kann's immer noch nicht glauben, daß Sie mich so innig lieben!
Er: Lächerlich! Unabdinges Fräulein trauen mir doch hoffentlich nicht zu, daß ich solcher Lappalie wegen Unwahrheit sage!

Unter Gettlern.

Zwei Bettler stehen vor dem Schaufenster einer Lederwarenhandlung. „Du,“ meint der eine, wenn ich mir mal 'n Dhaler zusammengefochten habe, dann loof' id mit mal son feinet Port'monnaie da zu drei Mark.“ Der Andere: „Wat willst' denn da einsteden?“ Der Erste: „Na, den Dhaler.“

Hann allerdings.

Sonntagsjäger: Ich sage Ihnen, Herr Förster, der Hund, den ich mir vor einem Monat kaufte, ist ein sehr kluges Tier.
„Wie oft haben Sie ihn denn schon angeschossen?“
„Noch nie!“
„Dann muß er allerdings ein intelligenter Hund sein!“

Der Wegweiser.

Fremder (in einem pfälzischen Landstädtchen): „Sagen Sie mal, wo trinkt man hier den besten Wein?“
Einheimischer (auf einen Vorübergehenden zeigend): „Do geh'n Se vor als der Kaf' noch!“

Guter Rat.

Können Sie mir vielleicht einen Arzt sagen, wo ich mir zur Ader lassen kann?
„Nein, ich weiß hier keinen, aber wenn Sie zum Barbier Schneider gehen und sich rasieren lassen, haben Sie den schönsten Blutverlust für zehn Pfennige.“

Verblümt.

„Was ist denn dem Baron Schluppy seine Frau für eine Geborene?“
„Ne Schaumgebörne!“
„Schaumgebörne?“
„Ja — — Mutter war Waschfrau.“

Sonnabend, den 31. Oktober 1908.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Wer
sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Reuchusten befreien will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Maltz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:
Theodor Horn in Bretnig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steedenpferd-Bilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radibul.
a Stück 50 Pfg. bei:
F. Gotth. Horn und Theodor Horn.

♀ **Frauen!** ♂

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

♣ **Japanpulver.** ♣

Bestandt. Flor. Anth. nobil. japon., plv. Frax. M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“
Dose 3 Mark, Nachnahme 3.30 Mark.
Medizinisches Versandhaus H. Scheffler
Magdeburg-N., Rogitzerstr. 79.



Weltruf-Margarine
ist die Beste.

Kauf doch endlich Weltruf-Margarine, damit vernünftige Butter auf den Tisch kommt! 1 Pfund kostet 73 Pfg. Verkaufsstelle bei: F. Gotth. Horn.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei Bretnig,
empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

→ emailliertes, gußeisernes →

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
verzinkte, verzinn- und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, Küchenabgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra hartem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Siebkannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie, sowie verzinkte Ofenrohre.

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Linoleum

Lu. Glanztischdecken,
Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und ganze Gedecke

empfiehlt
August Dröse, Sattlermstr.

Zu Hochzeitsgeschenken
empfehle

Wajatisch-
Toilette-
Wand- und
Weller-
Spiegel.

Trumeaux mit Konsole und Tisch.
Bruno Kunath, Bismarcksdorf.

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich

kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich

kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfehle ich mein großes Lager

moderner Pelzwaren.

Grosse Auswahl in
Hüten und Mützen
in allen Preislagen.

Joseph Wagner,
Grossröhrsdorf, Dählstr. 6.

Wegen Auflösung
des Großer'schen Geschäfts in Grossröhrsdorf Nr. 208 soll das
vorhandene Lager,
bestehend aus Garderobe und Schnittwaren, vollständig ausverkauft werden.
Die Waren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

1 großer Posten Winter-Joppen von 4,50 Mk. an,
1 Winter-Überzieher .. 12

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Summi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe, um mein
großes Lager  **Fahrrädern**
in
etwas zu räumen
zu staunend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle noch mein großes Lager in:
Schläuchen, Mänteln, Laternen, Glocken, Freilaufnaben, Fuß- und Handpumpen, Carbid
(ausgewogen und in Büchsen), sowie alle modernen Radzubehörtelle und Sportartikel.
Bitte darum bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Georg Horn, mechan.

NB. Alle Reparaturen werden schnell, billig und exakt ausgeführt.

**Goldwaren-
Uhren-**



Kauft
man
nur
bei
Jacob SENIOR
BERLIN in Friedenstraße
weil billiger als irgendwo
Kontanzahlung
Kein Preiszuschlag.
Illustrierte KATALOGE
überallhin portofrei



Milch-
reichere
Milch,
schwerere
Maier u. Ochsen,
fets freiluftige fetter
Schweine
erzählt man durch regel-
mäßige Bezüge von dem
berühmten
Milch- und Mastpulver
„Bauernfreude“.

Langjährige glänzende Erfolge.
Alleiniger Fabrikant
Th. Lauser, Regensburg.

In 1/2 u. 1/2 Pfd. erhältlich bei
Theodor Horn,
Drogenhandlung, hier.

Bistitenarten
empfehle die hiesige Buchdruckerei.

**Marktpreise in Ramenz
am 29. Oktober 1908.**

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.
	l. P.	n. P.	l. P.	n. P.	
50 Kilo Korn	8 40	8 15	Strah	50 Kilo	9 30
Weizen	9 80	9 20	Stroh	1200 Pfd.	24 -
Gerste	9 40	8 50	Butter 1 k	(hochwertig)	2 70
Hafer	8 -	7 50		(niedrigwertig)	2 50
Zerleim	11 50	10 -	Erbsen	50 Kilo	14 50
Birke	15 -	14 -	Barthaleten	50 Kilo	2 40

Zur gefl. Beachtung!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen
für Hosenträger- und Schürzennäher.
Adolf Rusche,
Grossröhrsdorf, neben dem Bergkeller.